

Andacht zum Ewigkeitssonntag 22.11.2020
Andrea Loskot, St.Laurentius Liebenau

zugrunde liegen Worte aus der Offb.d.Joh.
und
Monatslied der Nordkirche : „Du bettest die Toten“

Das Bett ist noch dasselbe, auch das Bad und die Küche und die Kaffeemaschine. Auch die Schuhe, die ich mir zubinde und die Haustür, die ich hinter mir zuziehe.
Alles noch wie vorher.
Aber sonst ist alles anders.
Man selbst ist nicht mehr derselbe, wenn einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird.
Wenn da nur noch Schmerz und Verzweiflung spürbar sind, weil ein geliebter Mensch gestorben ist oder der Arzt eine schwere Krankheit diagnostiziert hat.
Plötzlich bin ich fremd im eigenen Leben.
Wie soll ich mich denn sicher und geborgen fühlen, wenn alles Gewohnte zerbrochen ist.
Es bleibt Hilflosigkeit, Ohnmacht.
Da stellen sich Fragen:“ und jetzt ?“ „Wie geht es weiter ?“

Ich gehe in den Garten.
Die Hände tief in die Jackentaschen gesteckt, der Kragen hochgeklappt.
Das triste Novembergrau legt sich schwer auf alles was gestern noch grün und bunt und lebendig war.

Es wird windig draußen. Alles gerät in Bewegung. Blätter, übriggebliebene Blüten, Wolken... nichts bleibt still.

Ich wende meinen Blick in den Himmel.
Zwischen den Wolken immer wieder kleine und größere blaue Flecken – oder sind es Löcher ?

Ich „spiele Wolkengucken“.
Das haben wir als Kinder perfektioniert.
Faszinierend -
alles in Bewegung
ständige Veränderung
nichts bleibt wie es war – erfindet sich ständig neu.
Schnell – rasant – manchmal seeehr langsam...
Ist das der Himmel wo Gott wohnt ?
Der Himmel, der manchmal nur ganz wenig – durch winzige Wolkenlöcher – zu sehen ist ?
Der Himmel, aus dem der Wind mal zornig und manchmal fast streichelnd zart kommt ?

„siehe, ich mache alles neu !“ sagt der, der uns seinen Himmel verheißt.

Ich beginne zu träumen.
Meine Augen können sich nicht lösen von Wolkenelefanten und Wolkenschlössern und Wolkengebirgen.
Meine Phantasie schenkt mir eine Reise....

Eine Reise in das Blau, in das Strahlen, zum wilden Wind und ich lasse mich treiben.
Wie wird es wohl sein im neuen Himmel ?
Bei dem, der unsere Tränen abwischt ?
Die Verheißung sagt nicht :
- nur du und du
- nur dies und das...
soll im neuen Himmel sein dürfen...
Die Verheißung sagt :
- alles, überall auf der Erde,
- alles was lebt
- alles was aus der Liebe Gottes kommt
wird im neuen Himmel sein dürfen !

Ich glaube

Ich glaube, das Jesus Christus am Kreuz gestorben und wieder auferstanden ist, war kein einmaliges Geschehen.

Vielmehr steckt darin das Versprechen .

„siehe, ich mache alles neu !“

Hinter dem Novembergrau mit der dichten, kaum durchdringbaren Wolkendecke weiß ich den

Himmel wie eine einzige, große Einladung :

Hier, ganz nah, ist der Himmel. Blau und scheinbar unendlich.

Wie ein Dach über dir und mir ?

Wie ein große, warme Decke ?

Wie ein Schutzschirm...dessen Anfang und Ende – A und O - unser Schöpfergott ist.

Unter diesem Himmel ist so viel Platz :

Platz für Gras und Steine

Platz für Pustebumen und Getreidefelder

Platz für Elefanten und Regenwürmer

Platz für dich und mich....

Und ist da auch Platz für :

Streit und Missgunst, für

Neid und „immer mehr“- wollen und

„nie genug“- bekommen.

In neuen Himmel ist das Böse besiegt durch die Liebe Gottes.

Es fühlt sich beinahe an wie im Sommer mit dem blauen Himmel und den wärmenden Sonnenstrahlen.

Aus manchen Rosen wurden Hagebutten, Kastanien plumpsten von den Bäumen, die eben noch mit weißen und rosa Kerzen blühten.

Das Leuchten des Himmels wird wieder durch Wolken verdeckt.

Dafür leuchtet das Laub in so vielen Farben.

„siehe, ich mache alles neu“

Ich glaube

Ich glaube der Verheißung :

„er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein.“

Auch dieser Herbst hat seine Zeit und wird dem Winter weichen, so geht es weiter...Jahr um Jahr

Alles bleibt in Bewegung.

Nichts ist immer gleich.

Veränderung ist Leben.

Egal zu welcher Zeit...

der Blick in den Himmel sieht nie die gleichen Bilder...

denn da ist :

der Weltenlenker

der Schöpfer

der Schenker

die Liebe selbst !

Ich denke an Jesus Christus.

Jesus Christus am Kreuz betet :

„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände“

ich glaube, in diesem Moment weiß Jesus um die Gegenwart Gottes.

Er hat ihn erfahren, als er in allergrößter Not war und er dachte,

Gott hätte ihn verlassen.

Auch wir dürfen an diese Gegenwart Gottes glauben. Nicht nur

wenn wir in Not sind

In dieser Vertrautheit steckt die größte Veränderung. Denn selbst in der leiblichen Vergänglichkeit ist noch Bewegung...

im Sterben liegt der Beginn zu neuem Leben...

„da wird ein neuer Himmel sein...“

Manchmal blitzt dieser „neue“ Himmel auf und lässt mich spüren und ahnen -

lässt mich neugierig hoffen

schenkt mir die Kraft weiterzumachen.

Ich glaube
Ich glaube der Verheißung :
**„der Himmel der kommt,
grüßt schon die Erde, die ist wenn die Liebe das Leben verändert“**

Das ist es, was Jesus Christus immer wieder bewiesen hat.
Die Liebe ist stärker als Hass, als Gewalt, als der Tod.
In der Liebe steckt die Lebenskraft, die uns sehen und spüren lässt...
-die uns den Weg zeigt, wenn wir unsicher sind.
- die uns die Angst nehmen kann und durch Vertrauen ersetzt...
- die uns mutig sein lässt und manchmal ein bisschen verrückt...
- die Lebenskraft, mit der aus Wolkenelefanten Kamele werden, oder Kaninchen...

Ich bin im Garten.
Ich habe ein schweres Herz.
Die Hände in den Tiefen der Jackentaschen versenkt, den Kragen schützend hochgestellt.

Nein, es ist nicht gemütlich

Es blühen nur noch letzte Astern und einzelne Rosen...
Vögel freuen sich über die großzügige Bewirtung und in unserem Insektenhotel sind tatsächlich alle Zimmer bewohnt.
Aber

Ich atme auf, denn ich weiss, da ist Einer !
Einer der uns verheissen hat :
„siehe, ich mache alles neu !“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
AMEN

Lesung

Ich lese aus der Offenbarung des Johannes im 21. Kapitel :

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der erste Himmel und die erste Erde waren verschwunden, und das Meer war nicht mehr da.

Ich sah, wie die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkam.

Sie war festlich geschmückt wie eine Braut, die auf den Bräutigam wartet.

Vom Thron her hörte ich eine starke Stimme : “Jetzt wohnt Gott bei den Menschen ! Er wird bei ihnen bleiben, und sie werden sein Volk sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein.. Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei.“

Dann sagte der, der auf dem Thron saß : „Jetzt mache ich alles neu!“

Zu mir sagte er : “Schreib diese Worte auf, denn sie sind wahr und zuverlässig.“

Das sind die Worte der heiligen Schrift
Amen